

Deutsches Reich.

Eine Siegesrede des Königs von Bayern

c. B. München, 24. Juni. Aus Anlaß der Eroberung von Lemberg bereiteten etwa 10 000 Personen dem König Ludwig eine begeisterte Huldigung. Die verammelte Menge sang die Königshymne, worauf der König auf dem Balkon des Palais erschien und folgende Ansprache an die Menge richtete.

„Ich danke Ihnen, daß Sie hierher gekommen sind und daß Sie sich mit mir freuen über das herrliche Vordringen unserer und unserer verbündeten Armeen. Wir sind durch daselbe dem Frieden vielleicht näher gerückt. Aber noch lange heißt es Geduld haben und ausdauern, bis unsere Feinde in Ost und West und Süd vollständig niedergeworfen sind. Daß wir heute schon so weit gekommen sind, das verdanken wir in erster Linie unseren tapferen Truppen, die Sieg auf Sieg errungen haben. Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch ihren aufopfernden Fleiß die Verkehrsstraßen in der Erde stehen zu sehen wußten, unserer Industrie und unserer Landwirtschaft, die es uns, eingetieft von Feinden, ermöglichten, aus eigener Kraft den Bedürfnissen des Landes und des Heeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren, nicht zuletzt unserer Arbeiter in den Werkstätten, die wir wenig andere Länder für das Wohl des Ganzen eingekannt ist. Aber es heißt noch ausdauern. Viele von Ihnen haben durch den Verlust lieber Angehöriger schon schwere Opfer bringen müssen, und es stehen noch große Opfer bevor. Wäge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben gebracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes. Nochmals danke ich Ihnen. Gott befohlen!“

Halle und Umgebung.

Zu Robert Franz' 100. Geburtstag.

Am 28. d. M. sind es 100 Jahre, daß in Robert Franz der Welt, unserer Stadt und Universität, sowie der mit ihm eng verbundenen Robert Franz-Gesellschaft ein unvergesslicher Meister geboren worden ist. Die zur Erinnerung an diesen Tag ursprünglich beabsichtigten musikalischen Veranstaltungen stifteter Art haben selbstverständlich des Krieges wegen bis auf weiteres verschoben werden müssen. Am aber an dem kommenden Gedenktage auch in der gegenwärtigen Zeit nicht ganz stillstehend vorüberzugehen, wird die Robert Franz-Gesellschaft mit Genehmigung des Magistrats am 28. d. M. in einer stillen Abendstunde (7 Uhr) eine schlichte Gedenkfeier, bestehend in Kranzniederlegungen, die von kurzen Gesängen Französer Komposition umrahmt werden, am Grabe von Robert Franz auf dem Stadtgottesacker veranstalten.

Eijernes Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant d. R. und Kompaniechef im Inf.-Regt. 254 Oberlehrer Dr. Joachimi aus Halle a. S.

Vom Generalfeldmarschall v. Madenen.

Generalfeldmarschall v. Madenen, der jüngste der deutschen Feldmarschälle, der Sieger von Dünaiac und San, dessen energische Verfolgung der Russen aber durch Galizien kaum ein Beispiel in der Kriegsgeschichte haben dürfte, stammt aus der Provinz Sachsen. Als Sohn eines Rittergutsbesitzers ist August Madenen am 6. Dezember 1849 im Regierungsbezirk Merseburg geboren. Generalfeldmarschall v. Madenen war nicht von vornherein für den Soldatenstand bestimmt, sondern lag zunächst

in Halle, nachdem er zuvor als Schüler der Brandenburger Stiftungen angehört hat, historische Studien ob. Als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Leibhütern-Regiment machte er den Krieg von 1870 mit, nach dessen Beendigung er seine Studien fortsetzte. 1873 trat er aber wieder in sein Regiment ein und begann nun seine militärische Laufbahn. Im Jahre 1890 wurde er zum ersten Adjutanten des Generaladjutanten Grafen v. Schlieffen ernannt. In dieser Stellung trat er dem Kaiser auch persönlich vor. 1895 wurde Major Madenen mit der Führung des 1. Leibhütern-Regiments beauftragt. 1897 wurde er als Oberleutnant Kommandeur der schwarzen Jäger. 1898 ernannte ihn der Kaiser auf dem Kaiserfeldzuge bei Stettin zum Flügeladjutanten. Oberst wurde er 1897, im folgenden Jahre diensttuender Flügeladjutant des Kaisers, 1898 Brigadefeldkommandeur. 1901 wurde er zum Kommandeur der Totenkopfbrigade, 1903 zum Kommandeur der 36. Division in Danzig, 1908 zum kommandierenden General des 17. Armeekorps ernannt. 1911 ist bekanntlich der Kronprinz als Kommandeur des 1. Leibhütern-Regiments ihm unterstellt worden und dort bis zu der Ueberlieferung nach Berlin geblieben.

Auszeichnung. Dem Buchhalter der Firma Gebrüder Butterlich, Robert Hetsch, 3. St. Oberjäger der Landwehr bei 4. Reserve-Jäger-Battillon, wurde vom Chef des Battillons, dem Fürsten zu Reuß j. L., die Silberne Verdienstmedaille mit Schwertern am schwarz-gelb-roten Bande verliehen.

Jubiläum. Morgen, Sonnabend, sind es 40 Jahre, daß der stürz. Instrumentenmacher Herr Hermann Sendewitz bei der weit bekannten Firma F. Baumgarten (Inh. W. Beder u. W. Wendt), Fabrik stürz. Instrumente, ununterbrochen tätig ist.

Die längsten Tage. Die Tage vom 20. bis 23. d. M. sind die längsten Tage des Jahres in unserer Breiten. Die Abnahme des Tages beträgt am 1. Juli früh etwa vier Minuten, abends ungefähr eine Minute. Mitte Juli geht die Sonne in unseren Gegenden annähernd 20 Minuten später auf, als es ungefähr in der Zeit vom 7. bis 23. Juni der Fall ist, abends gegen 10 Minuten früher unter als in der Zeit von etwa 20. Juni bis 1. Juli. Am 25. August beträgt bei uns die Abnahme des Tageslichtes früh und abends ungefähr 1 Stunde 20 Minuten.

Provinzial-Nachrichten.

Mansfeld, 24. Juni. (Schachbefahrungen.) Unter dem Vorhitz des Ober-Berg- und Hüttendirektors, Herrn Bergrats Dr. Bogesang, finden in diesen Tagen auf den verschiedenen Werken der Mansfeldischen Gesellschaft die Jahresbefahrungen statt.

Rammelburg, 24. Juni. (Der Bau des Eisenbahnhofs) bietet zurzeit ein Bild lebhaftester Tätigkeit. Am nicht die Naturgüte und Ruhe an der Südküste des künftigen Schloßes zu führen, umgeht der Schienenstrang den Schloßgraben umher. Er muß aber seinen Weg durch einen Tunnel nehmen, welcher in gewaltiger Tiefe unterhalb des Aquilavittoria-Eisenbahnbaus den zum Schloße führenden Berggraben durchdringt. Während an seinem Ausgange im Westen, nahe dem Rammelsberg, völlige Ruhe herrscht, wird an seinem östlichen Eingange lebhaft gearbeitet. Ein Arbeitszug fährt ständig und fauchend in der Tiefe des Tales dahin, um die abgetragenen Gesteinsmassen in einer langen Reihe von Waggons wegzufahren. In einem Seitentale wird durch Lokomotive und Dynamomachine Selbstbrüst erzeugt, die zum Anziehen von zwei gewaltigen Steinbohren dient. Während im Tunnel selbst ab und zu dumpfbröhnende Sprengschüsse zu hören sind und in demselben die Bauarbeiten flott vor sich gehen, halten draußen am Eingange in bedeutender Höhe im Schatten kahler Büsche und Tannen zwei deutsche Landjunker treue Wacht, denn vor ihnen sind 60 russische Gejangene in Gemeinschaft dieser Arbeiter damit beschäftigt, durch ein Dutzend den Steinstrich in die unter ihnen anlaufenden Waggons der Eisenbahn zum Abtransport gleiten zu lassen. So muß auch hier wieder einmal die Stille des Waldtales dem nie rastenden Treiben des Verkehrs weichen.

Bad Kösen, 23. Juni. (Steuererteilung.) Die Stadtverordneten beschloßen, für das Haushaltsjahr 1914/15 an Zu-

schlägen zu erheben: 175 Pros. zur staatlichen Einkommensteuer, 225 Pros. zur Grund- und Gemeindefsteuer und 125 Pros. zur Betriebssteuer. Das ist eine Erhöhung der einzelnen Steuerklasse um 25 Prozent.

Dessau, 24. Juni. (Prinz Joachim von Preußen) fuhr heute mittag im Automobil am Kreisrathenpark vor, um den hier in Pflege befindlichen Adjutanten des Prinzen August Wilhelm von Preußen, Major Freiherr v. Ende, der bei einem Automobilunfall im Felde verletzt worden war, einen Besuch abzustatten und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Prinz verweilte längere Zeit am Krankenlager des Patienten. Unter den Surzarzten der im Krankenhaus untergebrachten Verwundeten fuhr der Kaiserjohst später wieder fort.

Hofsta, 24. Juni. (Die Heuernte) ist hier so gut wie beendet. Sie ist entgegen aller Voraussicht gut ausgefallen. Das Heu ist in sehr guter Beschaffenheit und in genügender Menge trocken eingebracht worden.

Wittenberg, 24. Juni. (Aus Anlaß des Geburtstages Eugenagens,) geboren 24. Juni 1485 zu Wollin in Pommern, wurde heute früh 7 Uhr von der Stadtblappe (Mühlendirektor Kühne) von den Türlen der Stadtblappe das Lutherdenkmal „Ein selte Burg“ gehalten. Ferner ist die vor dem Hause Kirchplatz 9, dem Wohnhause Eugenagens, angebrachte Gedenktafel mit einer Gedenktafel geschnitten. — Auch morgen wird wieder gehalten werden, und zwar aus Anlaß der Uebergabe der Augsburger Konfession.

Zwettlitz, 23. Juni. (10 000 lächliche Eisenbahnbedienstete abkommandiert.) Auf eine Eingabe der Danzelsammer für Reuß a. L. bet. Wünsche in Eisenbahnangelegenheiten, hat das Reichsfinanzministerium in Dresden erwidert, daß die Wünsche eingehend geprüft worden seien. Da jedoch eine große Anzahl Lokomotiven und über 10 000 Eisenbahnbedienstete zu Kriegszwecken an die Frontvermittlung hätten abgeben werden müssen, wäre eine allgemeine Einrückung des Zugverkehrs im Heimatlande unermesslich gewesen.

Uderstadt, 24. Juni. (Die Versicherungssumme) der bei dem Großfeuer am 18. und 19. Juni abgebrannten Gebäude beträgt 590 000 M., gegen 370 000 M. Gebäudeschaden bei dem großen Brande am 12. August 1912.

Sonneberg, 23. Juni. (Geschloßfabrikation im Südthüringer Spielwarenbesitz.) Im Amtsgerichtsbezirk Sonneberg sind bei der Ortskrankenkasse über 3500 Personen in der Geschloßfabrikation angestellt, davon sind etwa 2700 weibliche Personen. Im Herbst bei 4000 sind 500 männliche und 900 weibliche Arbeiter bei der Kasse gemeldet, bei der Ortstafel Schaffan etwa 300 männliche und 400 weibliche Personen. Außerdem kommen noch mehrere Christinnen in Frage, Jo Steinach, Kauscha, Neuhaus usw., wo auch noch mehrere hundert Personen auf Geschloßfabrik tätig sind. Die Kasse werden meist in der Seimarbeit fertiggestellt; auch für die Krantenkassen ist die Kontrolle schwer zu führen, so daß die Zahl der wirklich Beschäftigten noch größer, wie die der angestellten ist. Die Gesamtzahl der auf Geschloßfabrik im Spielwarenbesitz Beschäftigten beträgt mindestens 5500 Personen, davon aber zwei Drittel Arbeiterinnen. Diese Seimarbeit ist nur ein schwacher Ausläufer für die schwer da niedrigerliegende Spielwarenindustrie, der die Ausfuhr nach England und Amerika völlig abgeschlossen ist.

Dresden, 24. Juni. (Die Dresdner Universitätsklinik) kann als endgültig geheilt betrachtet werden. Der Ausschuss der Stadtverordneten hat eine Vorlage des Stadtrats zur Bemessung einer größeren Summe zur Anlegung eines Grundstücks für die Förderung der Hochschulpflege abgelehnt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Milderung des Schicksals deutscher Kriegsgefangener in Afrika.

Ueberführung von Dabomey nach Nordafrika. c. B. Kopenhagen, 23. Juni. „Politiken“ meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dabomey aus Gesundheitsrücksichten nach Nordafrika zu überführen seien. Die ersten Transporte haben bereits stattgefunden.

„Habe ich alles gemacht. Aber weiter als zur Tür kommt feiner. Wollen der Herr Doktor mal freundschaftlich den Vorhang etwas zurückziehen...“

„Grün tat, wie ihm der Dicks geraten hatte. Da sah er, wie sich im Garten, wo das Publikum noch immer drängte, der Hausmeister in höchst eigener Person vor die große Pflanzkiste gestellt hatte. Wollte jemand von dem Gitter zur Terrasse, so schloß er nur energisch mit dem Kopfe, zuckte die Achseln und legte niedergelassen den Finger auf den Mund, was soviel heißen sollte: Hi... darinnen arbeitet eine hohe Presse. Da öffnete Grün und ging auf seinen haus- und Schutzgeiß zu. „Warum lassen Sie denn niemand passieren?“ „Allerhöchster Befehl! Das gnädige Fräulein hat Versicherung gegeben, der Herr Doktor dürfe unter keinen Umständen gestört werden!“ Grün überlegte. Die Frau Präsidentin als deus ex machina — die nicht aufzufindenden Handfläche — der Hausmeister als Wächter... in der Tat... sein eingedehlt von Fräulein Hilde. Die Dame konnte sich gehen lassen.

12. Kapitel.

Als Heinz Bockall mit Fräulein Konradin vom Deutschen Theater in Berlin allein im Musiksalz zurückblieb, war er der Meinung, am heutigen Tage, wo das gesamte Publikum gleichsam unter Kunst gesetzt wurde, stimmere man sich wenig um einen herkömmlichen Dänemarsch. Er ahnte nicht, was für scharfe Augen ein Gläubiger hat, der Wechsel in Höhe von einer halben Million diskontiert. Darum sah Herr Krause, der Heinz Bockall bis jetzt sehr sorgfältig hatte, mit steigendem Mißfallen, daß sein Sorgenkind... schließlich ist eine halbe Million, die nur unter Voraussetzung einer bestimmten Heirat zu realisieren ist, doch kein Pappentitel... an diesem günstigen Tage wieder vollkommen aus der Rolle fiel. Der Geldmann hatte sich nur widerwillig aufgemacht, um dem Festmorgen in der Bucherischen Villa beizuwohnen. Er hatte als Geschäftsmann alle Entschuldigungen, und für eine solche hielt er den Einfall mit der Fortuna. Wenn er der Einladung des Geheimen Kommerzienrates gefolgt war, gefolgt es nur, um sich durch den Augenchein zu überzeugen, wie weit Heinz Bockall sich bereits Hilde Buchler genähert hatte. Wenn das Krattentwinden

Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Braunschweiger.

(24. Fortsetzung.) (Stadtdruck verboten.) Und plötzlich hielt der kleine Doktor Grün, der wohlbeliebte Kunstmaler mit der großen Glase und dem zerhackten Gesicht, Ingeborg im Arm und küßte ihr ungestüm den süßen, roten, unschuldigen Kindermund. „Was wird jetzt aber deine Mama sagen“, meinte Erich schließlich etwas kleinlaut. „Wir bringen es ihr ganz schonend bei, Herr Doktor!“ jagte da im Hintergrunde ein wohlwollend loderndes Bäch. Karl Kümlein stand nämlich in seiner ganzen höchsten Behäbigkeit breitbeinig auf der Terrasse, nach etwas außer Atem von Anstrengung, die die Bemächtigung der Freitreppe ihm verzurück hatte, und schwang zwischen seinen runden Wurtstingern triumphierend ein Telegramm. „Dringend, ganz dringend, Herr Doktor!“ „Ein schöner Vorwand, zu pionieren...“ „Aber Herr Doktor! — Zum Spion bin ich doch ein ganz ungeeignetes Objekt...“ „Kommen da zu herangehenden.“ Kümlein laachte, daß ihm die runden Tränen über die noch runden Augen Baden liefen. „Ich und schleichen... der Herr Doktor schmeicheln... wirklich...“ „Sie konnten sich doch bemerkbar machen...“ „Der Herr Doktor hätten auch von einer Dampfwaage keine Notiz genommen...“ „Aber räupern hätten Sie sich doch können! — Das macht man in solchen Fällen immer so...“ „Ich habe in solchen Sachen doch so wenig Erfahrung, Herr Doktor! — Und dann... ich dürfte doch Ihre Verlobung nicht hintertreiben...“ „Sie haben recht, Kümlein! — Sie sind ein Gemüt... einfach ein Gemüt! Aber eins können Sie mir noch verraten. Warum haben Sie denn den Ihre Verhältnisse — eine halbe Treppe hinunter, eine halbe wieder hinauf — doch immerhin umständlichen Weg durch den Garten genommen?“ „Ich mußte, Herr Doktor!“ „Aber wie denn?“ — Sie brauchten doch nur durch den Ausstellungsalz zu gehen.“

